

in einem sozialistischen Lande gebraucht und gleichzeitig gefördert wird, erfahre ich selbst Tag für Tag, und wie mir, so geht es auch meinen Kollegen und Genossen, die auf demselben Gebiet des Musikschaffens tätig sind. Schaffungsaufgabe, Schaffenskraft, Schaffensfreude, Schaffensrichtung und -inhalt erhalten wir Künstler im Goetheschen Sinne „in Lebensfluten, im Tatensturm“ hier in unserer Republik.

Welch ein Unterschied in Schaffensweise und Schaffensziel des Künstlers heute und hier, verglichen mit unseren Kollegen in Westdeutschland! Dort genießt offizielle Förderung eine den politisch-ideologischen Zielen des Imperialismus entsprechende, pseudoneue Musik, der jede gesellschaftliche Verantwortung abgeht, die kalt und unmenschlich ist, die einen neuen Krieg vorbereiten hilft, die nur technisch errechnet, die von Existenzangst gejaagt, hysterisch oder gefühlsfeindlich ist, die Menschen auf Katastrophen, auf Wahnsinn und Weltuntergang orientiert, vor der Maschine kapituliert und jedem menschlichen Schöpferum abesagt hat, dabei dann häufig ganz steril wird. Ein westdeutscher Referent berichtete von den 21. Internationalen Ferienkursen für neue Musik in Darmstadt 1966, der kritische Beobachter habe „ein halbes 100 an modernen Stücken vernommen, dabei Experimenten folgen müssen, die öde und langweilig oder so niveaulos gerieten, daß man sich scheut, davon zu berichten“. — Gewiß gibt es auch in Westdeutschland einzelne bedeutende Künstler, die das Humane anstreben, die ihr Schaffen und großes Können in den Dienst des Friedens und Humanismus stellen wollen. Ihnen gehört unsere Sympathie, doch es ist ihr Los, gegeü den Strom der offiziellen Meinungsbildung und destruktiven, militaristisch-nazistisch-revanchistischen Menschenbeeinflussung schwimmen zu müssen.

Wir in der DDR hingegen erstreben mit aller Ermutigung seitens unserer Partei und unseres Staates eine dem Leben in all seinen tausend Erfahrungen, all seinen neuen gesellschaftlichen Beziehungen zugewandte Musik, die auf die Menschen hin orientiert ist und von Menschen für Menschen berichtet.

Die werktätigen Menschen in unserer Republik haben begonnen, ein aktives Verhältnis zur Musik zu gewinnen. In immer höherem Grade gelingt es ihnen, sich musikalische Bildungsvoraussetzungen anzueignen. Sie wollen Musik nicht nur passiv hören, sondern aktiv mitdenken, mitgestalten, miterleben. Die neue Liedbewegung ist ein schöner Beweis hierfür. Sie ist wirklich von einem künstlerischen Bedürfnis auf neuer, höherer Ebene von Massen junger Werktätiger getragen. Es besteht, wie kürzlich